

Bonhoeffer und Nietzsche im Vergleich

Aspekte	Bonhoeffer	Vergleich zu Nietzsches Religionskritik	Stellungnahme
<p><u>These:</u> Die Entwicklung zur Mündigkeit befreie den Blick auf den Gott der Bibel</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bonhoeffer habe eine brüderliche Sympathie mit Religionslosen (Z. 3-5). - Dadurch dass die Entwicklung zur Mündigkeit den religiösen deus ex machina (s.u.) als falsch erwiesen habe, mache sie den Blick frei für den Gott der Bibel, der nur als Ohnmächtiger „Macht und Raum“ in der Welt gewinne (Z. 38-41). 	<ul style="list-style-type: none"> - N. sympathisiert nicht grundsätzlich mit Religionslosen. - Denn N. würde sowohl den deus ex machina, vielmehr aber noch den Gott der Bibel aufgrund seiner Schwäche ablehnen und dessen Gewinn an Raum und Einfluss in der Welt beklagen. 	<ul style="list-style-type: none"> - B.'s Deutung des Kreuzestodes setzt ihren Schwerpunkt auf die Ohnmacht Gottes, ohne aber durch das Zitat von Mt 8,17 (Z. 33) zu vergessen, dass Jesus Schuld und Krankheit der Menschheit getragen habe.
<p><u>Begründung I:</u> Der Gott der Religiösen als Irrtum: Deus ex machina</p>	<ul style="list-style-type: none"> Denn Gott als deus ex machina sei - eine Scheinlösung unlösbarer Probleme (Z. 7ff.), - eine Kraft nur bei menschlichem Versagen (Z. 9), - und biete irrigerweise Auferstehung als Lösung des Todesproblems (Z. 16f.) und insgesamt - fälschlicherweise das Jenseits als Jenseits unseres Erkenntnisvermögens (Z. 17ff.). 	<ul style="list-style-type: none"> Das würde N. teilen. - Nicht aufgrund von Unterstützung, sondern jeder löse seine Probleme selbst oder möge untergehen. - Auferstehung gebe es erwiesenermaßen nicht. - Das würde N. nicht verstehen (wollen). 	<ul style="list-style-type: none"> Die Bibel kennt den deus ex machina sehr wohl: a) Jesus heilt Kranke, sodass deren Gebrechen fort sind. b) Auferstehung Jesu wird durchaus auch physisch verstanden (Lukas), aber nicht nur (Paulus).
<p><u>Folge I: Kritik</u> Bonhoeffers an den Religiösen und der Religion</p>	<ul style="list-style-type: none"> - So spreche Religion von Gott an den Grenzen, in Ausnutzung menschlicher Schwäche (Z. 10f.) wie des Unerklärlichen (möglicherweise nur aus Denkfaulheit; Z. 6f.) der Schuld oder des Todes (Z. 14). - An den Grenzen aber möge man schweigen (Z. 15f.), das Unlösbare ungelöst lassen (Z. 16). - Es sei nur Angst, die die Entwicklung (der Aufklärung) beklagte (Z. 21-24). 	<ul style="list-style-type: none"> - Das würde N. auch so sehen, dass das Christentum die Theorie von der Schwäche des Menschen (Sünde) missbrauche, das Unerklärliche zu simpel erkläre. - Das Unlösbare aber möge man anpacken, Grenzen überwinden. - „Kirchen als Gräber Gottes“ würde N. sich zitieren. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Bibel spricht durchaus von Gott in Zusammenhang mit - Tod und Schuld (Weltgericht, Sühnetod) Doch bleibt das Gericht Gott überlassen, nicht uns Menschen.

<p>Folge II: Etsi deus non daretur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Redlich sein und mündig werden bedeute, in der Welt zu leben, auch wenn es Gott nicht geben würde (Z. 24f.). - Gott selbst zwingt zu dieser Erkenntnis (Z. 26f.), mit dem Leben vor Gott ohne ihn fertig werden zu müssen (Z. 27f.). - Gott sei vor und mit uns ohne uns (Z. 31), mitten in unserem Leben jenseitig (Z. 19). - B. will von Gott in der Mitte, in der Kraft, im Guten reden (Z. 13-15). 	<ul style="list-style-type: none"> - N. würde sagen, Gott sei in jedem Falle tot. - Daher zwingt nicht er zu dieser Erkenntnis, dass es den deus ex machina nicht gebe. - Wir seien ohne Gott und zwar nicht mit noch vor ihm. - N. redet gerne von Mitte, Kraft und (qualitativ) Gutem, aber dabei auf keinen Fall in Zusammenhang mit Gott. 	<ul style="list-style-type: none"> - Das ist individuell unterschiedlich zu beurteilen, je nach Erfahrungen mit Wundern oder nicht (s. Bibel oben). - Das Vaterunser hat ein anderes Gottesbild. - Das klingt sehr nach deus ex machina.
<p>Folge III: Bibel verweise (Z. 37) an den Gekreuzigten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Gott mit uns sei der, der uns verlasse wie bei Jesus am Kreuz (Mk 15,34; Z. 28-30): Gott lasse sich aus der Welt drängen (Z. 31f.). - Ohnmächtig und schwach, nur so könne er helfen (Z. 32-34+38): den Tod für unsere Schwachheit und Krankheit auf sich nehmend (Mt 8,17; Z. 33). 	<p>Die Bibel und ihr ohnmächtiger Gott sei in Gänze abzulehnen.</p>	<p>Das spricht deutlich gegen die Hoffnungen von Ps 22.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn der Sühnetod als Schwäche verstanden wird, hat Bonhoeffer recht, sonst nicht.